

Nägele diesmal mit zwei Köpf

Olaf Nägele hat am Samstagmorgen zu seinem „Nägele mit Köpf“ als Überraschungsgast ein schwäbisches Musikkabarett mitgebracht, das unter anderem die Maultasche besang.

VON ANDREAS BUCHTA

Hausach. Er gehört zum Auftakt des Hausacher Leselenz' einfach dazu: Olaf Nägele mit seinem Auftritt „Nägele mit Köpf“. 13-mal schon las er, meist auf dem Klosterplatz, aus seinen skurrilen Büchern und stellte dann seine „Köpf“ vor: Einen Überraschungsgast.

Es war ein erstaunlich zahlreiches Publikum, das sich Samstag früh um 9 Uhr auf dem Klosterplatz eingefunden hatte – gefühlt wohl vorwiegend eingefleischte „Nägele-Fans“. Die Begrüßung übernahm die stellvertretende Festivalleiterin Ulrike Wörner, die Nägele als Schwaben gleich einmal auf seine Baden-Tauglichkeit überprüfte. „Du darfst lesen“, gestand Wörner nach der bestandenen Prüfung dem Schwaben zu.

Verwirrendes Erlebnis

„Wie beginnt man eine Lesung auf einem Marktplatz?“ fragte sich Nägele und begann in schreiend komischer japanischer Intonation Literatur anzupreisen, vorwiegend sein neuestes Buch „hammerhart“. „Haben Liliputaner auch Großeltern?“ sinnierte er, den die Pandemie einen Teil seines Denkvermögens gekostet hatte. Aus seinem Buch las er von einem verwirrenden Erlebnis, bei dem er einer ausgesperrten Putzfrau eine Tür geöffnet und ihr damit einen Einbruch ermöglicht hatte.

In einer anderen Geschichte erwies sich eine von ihm bestellte Harfe als ganz brauchbares Werkzeug zum Gemüseschneiden. Auch las er von einem Kinobesuch mit Pu-



Olaf Nägele (rechts) hatte als Überraschungsgast diesmal ein schwäbische Musikkabarett mitgebracht.

Foto: Andreas Buchta

bertierenden, die keine noch so große Grausamkeit in einem Horrorfilm schrecken konnte, aber eine kleine Spinne in Todesfurcht stürzte. Und von Wolf Biermanns Besuch 2013 in Hausach erzählte er und widmete ihm gar den Dreizeiler „Der Lump von Hausach“.

Leberkäs im Sonntagshäs

Der Überraschungsgast, den Nägele diesmal aus dem

Hut zauberte, war ein schwäbisches Musikkabarett mit Christof und Vladi Altmann. Die beiden, die seit 25 Jahren gemeinsam auf der Bühne stehen, spielten Szenen aus ihrem Programm „Häppchen, Schnittchen, Fingerfood“. Das begann mit einem Liebeslied über die Maultasche, die auf Französisch „Sack de Gosch“ heiße.

Die tragikomische Ballade „Leberkäs im Sonntagshäs“

löste wiederndes Gelächter aus, während das schmachtende Liebeslied „Bisch mei Zwiebel“ eher gefasst aufgenommen wurde. Höhepunkt ihrer Satire war zweifellos ihr in bizarrer japanischer Intonation vorgebragtes und angeblich meditatives Lied „Zwetschge ra do“.

Der Beifall war groß und als Zugabe und als Referenz an Festivalleiter José F. A. Oliver gab's noch einen urkomischen schwäbischen Flamenco.